

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: PAMME-VOGELSANG, Gudrun, Die Ehen mittelalterlicher Herrscher im Bild. Untersuchungen zu zeitgenössischen Herrscherpaardarstellungen des 9. bis 12. Jahrhunderts (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur 20), München 1998, in: Historisches Jahrbuch 120 (2000) S.442-443.

PAMME-VOGELSANG Gudrun, Die Ehen mittelalterlicher Herrscher im Bild. Untersuchungen zu zeitgenössischen Herrscherpaardarstellungen des 9. bis 12. Jahrhunderts (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur 20). München, Wilhelm Fink, 1998, 376 S. mit 46 Abb.  
Ausgehend von der Frage nach Entstehung, Gebrauch und Intention des Bildmotivs ›Herrscherpaar‹ untersucht die chronologisch aufgebaute Dissertation

verschiedene Typen mitteleuropäischer Herrscherpaardarstellungen als Spiegel einer sich wandelnden Ehe- und Herrschaftsauffassung, und zwar von Richildis und Karl dem Kahlen in der Bibel von S. Paolo fuori le mura bis zu Konstanze und Heinrich VI. im *Liber ad honorem Augusti* des Petrus von Eboli. Die gewissenhafte Analyse von Zeitpunkt und Anlaß der Entstehung, die möglichst genaue Bestimmung von Auftraggebern und (kirchen)politischen Zusammenhängen ermöglicht es trotz der Individualität der (laut Katalog im Anhang) 34 berücksichtigten Bilder, grobe Züge eines Wandels zu skizzieren. Während anfangs die Aufwertung der christlichen Herrscherehe und das Streben nach der Kaiserkrone den Bildcharakter dominierten, lassen sich spätestens unter Theophanu erweiterte Rechtsansprüche der Kaiserin und verstärkte dynastische Ambitionen (Legitimation und Sicherung der Kaiserkrone) erkennen. Ein gemeinsames Wirken betonte vor allem das kinderlose Paar Kunigunde und Heinrich II., sei es im Krönungsbild des Münchener Perikopenbuchs oder im Baseler Antependium. Für Gisela und Konrad kennen wir keine eigenen Aufträge, nur die Instrumentalisierung der Herrscherfamilie im Apsisfresko des Doms von Aquileja als Garanten des Patriarchats. Eine klare Differenzierung der Geschlechterrollen zeigt sich gemäß Vf. im vielseitigen Bildprogramm von Agnes und Heinrich III.; zu denken ist an die reale Aufgabenteilung im Dedikationsbild des *Codex Aureus* um 1045/46, an die visualisierte Teilhabe an der Herrschaft des Gatten im Widmungsbild des *Codex Caesarius Upsaliensis*, das die Vf. übrigens überzeugend auf die Kaiserkrönung (nicht mehr die Heirat) bezieht, sowie an die Demonstration einer gemeinsamen Sorge für Seelenheil und Gebetsgedenken im *Liber vitae*. Der Investiturstreit führte zu einer grundlegenden Neuorientierung: Das dominierende Medium des liturgischen Buches wich säkularen Bildträgern (vorzugsweise Münzen), es entwickelten sich neue Themen und Bildformeln (Hochzeitsmahl mit Mathilde in der Kaiserchronik Heinrichs V.; Münzbilder Friedrichs I., interpretiert als Ausdruck einer Beteiligung der Gattinnen Adele und Beatrix an den Einkünften aus dem Münzrecht). Man strebte nach einer Visualisierung der Zeitgeschichte und zeigte eine größere Variationsbreite. Auch wenn die politische Einordnung der Herrscherinnen oft schematisch wirkt, die zahlreichen Neuerscheinungen zum Thema nur bis 1994 beachtet wurden (besonders gravierend bei Agnes!) und manch kleinere Details noch zu berichtigen wären, liefert die Studie einen nützlichen Aufriß eines wichtigen Themas.

Kassel

Ingrid Baumgärtner